

MANSEL, JÜRGEN

WAHGENOMMENE PREKARITÄT, ANGST UND FOLGEN FÜR FREMDENFEINDLICHE EINSTELLUNGEN

Jürgen Mansel, Universität Bielefeld, IKG, jürgen.mansel@uni-bielefeld.de

AD-HOC-GRUPPE 21: DESTABILISIERUNG UND UNSICHERHEIT IN DER ARBEITSGESSELLSCHAFTLICHEN MITTE? ARBEITSMARKTUNSICHERHEIT – SOZIALE FOLGEN – STEUERUNGSANSÄTZE

Nicht nur in den Börsennachrichten ist praktisch allabendlich von einer wieder „brummenden“ Wirtschaft zu hören. Die wirtschaftliche Konsolidierung hat sich 2006 auch in einem Rückgang der Quoten der registrierten Arbeitslosen niedergeschlagen. Auf der Basis der im GMF-Projekt (Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit) seit 2002 in jährlichem Rhythmus durchgeführten Querschnittsbefragungen wird zum einen überprüft, ob sich diese (objektive) Entwicklung auch im Bewusstsein der deutschen Bevölkerung niedergeschlagen und zu einer Reduktion der Angst vor eigener Arbeitslosigkeit geführt hat. Zum anderen wird danach gefragt, ob dies Konsequenzen für das Ausmaß von Vorurteilen gegenüber einer Personengruppe hat, die potentiell als unliebsame weil zugewanderte Konkurrenten am Arbeitsmarkt wahrgenommen werden können. Zusätzlich wird in einer längsschnittlichen Analyse in einem 3-Wellen-Cross-lagged-Modell mit den Erhebungszeitpunkten 2002, 2004 und 2006 der Zusammenhang von wahrgenommener Prekarität am Arbeitsmarkt und Fremdenfeindlichkeit geprüft.

Da selbst bei einer länger anhaltenden wirtschaftlichen Erholung nicht davon ausgegangen werden kann, dass Vollbeschäftigung hergestellt oder sich (wieder) die Normalerwerbsbiographie etabliert, erscheint es unabdingbar, solche Lernfelder zu schaffen, die es ermöglichen, dass Personen die Fähigkeiten entwickeln können, die Voraussetzung zur Bildung und Stabilisierung von sozialen Integrationsräumen sowie für eine flexible Selbstorganisation, kompetentes Identitätsmanagement und eine effiziente (Arbeits-)Marktorientierung sind, damit Erwerbspersonen sich ihren Lebensunterhalt als Arbeitskraftunternehmer sichern können.